

# Schlawer Kreisblatt.



Erscheint Dienstags und Freitags Abends.

Vierteljährl. Abonnementspreis 1, 25 M.

Vierzigster

Jahrgang.

No. 78.

Schlawe, den 29. September.

1882.

## Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

No. 321) Wir sehen uns veranlaßt, auf das häufige Vorkommen von Mutterkorn in dem aus den Häfen des Schwarzen Meeres kommenden vorjährigen Roggen aufmerksam zu machen und auf die Nothwendigkeit einer sehr sorgfältigen Reinigung desselben hinzuweisen, um den gesundheitsschädlichen Folgen, die sich an den Consum des durch Vermahlen eines derartigen Roggens gewonnenen Mehls knüpfen, zeitig entgegenzuwirken. Nur das Vermahlen eines mittels der neuern, allen Anforderungen entsprechenden Reinigungsmaschinen vollkommen gereinigten Roggens vermag ein in gesundheitlicher Beziehung unbedeutliches Mehl zu liefern. Da indeß erfahrungsgemäß auch ein minderwerthiges, Mutterkorn enthaltendes Mehl noch Käufer findet, und durch Vermischen mit gutem Korn eine Waare liefert; welche den sofortigen Consum verlangt, wenn sie nicht durch längeres Aufbewahren eine graue Farbe und einen bitteren Geschmack annehmen soll, so haben die Polizeibehörden über das etwaige Vorkommen eines derartigen Mehles im Handel zu wachen.

In Anbetracht, daß der Genuß eines mit Mutterkorn behafteten Mehles immer gesundheitsschädlich und um so gefährlicher ist, je länger er fortgesetzt wird, sind auf Grund des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1879 (R. G. B. No. 145) umfassende und sorgfältigste vorzunehmende polizeiliche Untersuchungen der Mühlenprodukte geboten, damit eintretenden Falles das darnach zulässige Strafverfahren eingeleitet werde.

Mit dem durch Mutterkorn verunreinigten Roggen hängt noch ein im veterinairpolizeilichen Interesse wichtiger Umstand in sofern zusammen, als die bei der Reinigung eines derartigen Roggens entstehenden Abfälle für das Vieh gefährlich werden können, wenn sie dem Futter zugesetzt werden. Der erste durch die Reinigungsmaschine bewirkte Abgang stellt dann ein Gemisch dar, welches neben unschädlichen Saamen viel Mutterkorn und nicht selten auch die betäubend wirkenden Saamen des Taumelholchs enthält; ebenso wird im zweiten Abgange noch Mutterkorn angetroffen.

Werden diese Abgänge im geschroteten Zustande der Kleie zugesetzt und mit verfüttert, so können bedeutende Schädigungen des Viehstandes hierdurch veranlaßt werden. Die Viehbesitzer haben daher auf die Gefahr, welche auf diese Weise dem Vieh droht, zu achten und alle Abgänge der genannten Art als Zusatz zum Viehfutter zu vermeiden.

Das königliche Ober-Präsidium ersuchen wir ganz ergebenst, hiernach das weiter Erforderliche gefälligst an die unterstellten Behörden zu verfügen.

Berlin, den 30. August 1882.

Der Minister für Handel  
und Gewerbe.

Der Minister des Innern.  
Im Auftrage.  
von Baström.

Der Minister für Landwirth-  
schaft Domänen u. Forsten.  
In Vertretung.  
Marcard.

Der Minister der geistlichen,  
Unterrichts- und Medizinal-  
Angelegenheiten.  
Lucanus.

An das königliche Ober-Präsidium zu Stettin.

Vorstehendes Rescript bringe ich hierdurch zur Kenntniß der Ortsbehörden des Kreises mit dem Veranlassen, auch die Ortsbewohner in geeigneter Weise damit bekannt zu machen.

Schlawe, den 27. September 1882.

Der Landrath. von Pawel.

No. 322) Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Ordre vom 4. August d. Js. zu genehmigen geruht, daß zur Beseitigung der dringendsten Nothstände der evangelischen Landeskirche der alten Landesheile in diesem Jahre in den evangelischen Haushaltungen der Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen, Westfalen und der Rheinprovinz durch kirchliche Organe eine Haus-Kollekte abgehalten werde. Diese Haus-Kollekte soll, nachdem für eine zu gleichem Zwecke Allerhöchsten Orts bewilligte Kirchen-Kollekte der 17. Sonntag nach Trinitatis, der 1. October d. Js., bestimmt worden ist, in der auf den 1. October d. Js. folgenden Zeit abgehalten werden.

Den Ortsbehörden des Kreises gebe ich hiervon mit der Aufforderung Kenntniß, dem beregten Zwecke, soweit ihre Mitwirkung von den kirchlichen Behörden in Anspruch genommen wird, in geeigneter Weise förderlich zu sein und insbesondere die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen, damit die durch kirchliche Organe zu bewirkende Haus-Kollekte kein Hinderniß findet.

Schlawe, den 26. September 1882.

Der Landrath. von Pawel.

No. 323) Dem Vernehmen nach wird mit den Coupons der von der Stadt Barletta in Italien im Jahre 1870 ausgegebenen Prämien-Obligationen in Preußen in der Art Handel getrieben, daß der Käufer eines solchen Coupons das Recht erhält, den Gewinn zu erheben, welcher in der auf dem Coupon vermerkten Ziehung auf die fragliche Obligation etwa entfällt.

In diesem Verfahren ist ein Handel mit Loosen einer auswärtigen Lotterie enthalten, auf welchen die Strafbestimmung des § 1 der Verordnung vom 5. Juli 1847 (G.-S. S. 261) — ausgedehnt auf die neuen Provinzen durch Art. IV der Verordnung vom 25. Juni 1867 (Ges.-S. S. 921) — Anwendung findet.

Die Polizeibehörden des Kreises mache ich hierauf aufmerksam.

No. 324) Die Wipperbrücke bei Neu-Buffeken wird einer Reparatur wegen vom 3. October cr. ab bis zur Beendigung der Arbeiten für den Verkehr mit Fuhrwerk zc. gesperrt sein.

Schlawa, den 29. September 1882.

Der Landrath. von Pawel.

Zur Vermeidung unnöthigen Feuerlärms wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in der Zeit vom 25. September bis 15. October cr. in der Carziner Forst auf einer Schlagfläche an der Zettthuner Grenze und auf sogenannten Ballschen Felde an der Cösterneriger Grenze Strauchabraum verbrannt werden wird.

Publitz, den 21. September 1882.

Der Landrath. von Wenden.

**Personal-Chronik.** Dem Inspektor Hermann Kemitz zu Klein-Soltikow ist Allerhöchst das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Redaction: Königliches Landrathsamt in Schlawa.

## Stadt- und Land-Anzeiger.

Die Insertionsgebühren betragen für die 3gesp. Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

### Bekanntmachung.

Mit der durch die Verfügung Sr. Excellenz des Herrn Ober-Präsidenten vom 2. Juli 1881 von Oberaufsichtswegen erfolgten Aufhebung der II. und III. Sterbekassen-Gesellschaften hat nach den weiteren eingeholten Verfügungen der Staat sich gleichzeitig aller Rechte und Pflichten nach den §§ 192 und folgende Th. II Tit. 6 d. A. L. R. entsagt, und weil hiernach eine Disposition über das vorhandene Vermögen zu Gunsten des allgemeinen Wohls, sowie die erforderliche Abwicklung nicht regulirter Gesellschafts-Angelegenheiten von Seiten des Staats fortfällt, ist die Ansicht unbedenklich, daß die Vorstände der einzelnen Gesellschaften auch nach der Auflösung der letzteren hierzu in Kraft bleiben und befugt sind. Hinsichtlich der Ansprüche der einzelnen Mitglieder an die verbliebenen Vermögens-Bestände ist die Eigenschaft derselben in Betracht zu ziehen. Da diese Bestände nicht durch außerordentliche Beiträge und Zuwendungen zur Vermehrung des Gesellschafts-Vermögens zc., sondern durch Eintrittsgelder, Miethe für den Leichenwagen, Zinsen von ausstehenden Forderungen und zum geringsten Theile von überschießenden ordinairen zur Bestreitung der gewöhnlichen fortlaufenden Bedürfnisse der Gesellschaften geleisteten Beiträgen gebildet sind, so steht den einzelnen Mitgliedern ein Anspruch auf Zurückgewährung eines verhältnismäßigen Theiles der gezahlten Sterbekassengelderbeiträge nicht zu, und können nur diejenigen Ansprüche für gerechtfertigt erachtet werden, welche sich auf rückständige Sterbekassengelder für verstorbene Personen beziehen. Zur Verfolgung derartiger Ansprüche sind die Erben der Verstorbenen statutenmäßig berechtigt.

Von dem Herrn Regierungs-Präsidenten mit der Regelung dieser Angelegenheiten beauftragt, bringe ich diese Rechtsverhältnisse zur öffentlichen Kenntniß und fordere auf, **Ansprüche irgend einer Art** innerhalb längstens 4 Wochen bei mir **schriftlich** anzumelden und zu begründen. Später gestellte Anträge werden nicht mehr berücksichtigt werden.

Auf mündliche Anträge kann ich mich wegen der großen Anzahl der Mitglieder nicht einlassen.

Schlawa, den 21. September 1882.

**Stoebbe,**  
Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Um mehrfachen Mißverständnissen und den dadurch hervorgerufenen Unordnungen vorzubeugen, zeige ich hierdurch die Einsassen des Schlauer Abdeckereibezirks an, daß ich vom 1. October 1882 die Schlauer Abdeckerei-Gerechtigkeit zu selbständigen Betrieben übernommen habe. — Es sind dadurch alle privilegirten Rechte hinsichtlich des Abdeckereiwesens auf mich übergegangen, wonach alle fränke, gefallene und incurabele Betriebe mir sofort anzufügen und zur Abholung bei Vermeidung der in dem Privilegium und den resp. Strafgesetzen vorgesehenen Strafen zu übergeben ist. Etwas Zuwiderhandlungen gegen das Privilegium und die sonst bestehenden Gesetze werde ich vorkommenden Falles strengstens controlliren und die Bestrafung der betreffenden Besitzer unnachsichtlich beantragen.

Die geehrten Gemeindevorstände ersuchen ich, Vorstehendes gefälligst zur Kenntniß der Gemeinde-Einsassen zu bringen.

Schlawa, den 1. October 1882.

Carl Gebhardt.



**Als Erfinder** der nun schon seit Jahren bekannten und allgemein als vorzüglich befundenen **Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke** erbitte ich mich hiermit **der frechen Nachahmer-Annoncen wegen**, zu einer **Belohnung von 1000 Mark** für Denjenigen, der mir nachweist, daß vor dieser meiner Glanz-Stärke in rosa-rothen Papierbeuteln, letztere je 4 Pulver enthaltend, eine Glanz-Stärke in gleicher Packung schon je existirt hätte. Ich will dadurch verhindern, daß man meine Glanz-Stärke mit ähnlich- und gleich benannten Fabrikaten, deren Verpackung meiner Originalpackung täuschend nachgeahmt wird, verwechselt, denn auch jeder Pflücker sagt gern in seinen Annoncen: „Nur meine Waare ist echt.“ Meine Amerikanische Brillant-Glanz-Stärke ist durch die hier beigezeichnete Schutzmarke — **Globus** — die jedes Packetchen auf der Vorderseite trägt, gekennzeichnet, und ist fast überall in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen zu haben.

**Fritz Schulz jun. Leipzig**

### Aechten Tokayerwein

besonders geeignet als Stärkungsmittel für schwächliche Kinder und Reconalescenten, à Mt. 3. —, 2. — 1.10 u. 60 Pf., sowie sämmtliche

**österr.-ungarische Tisch- und Dessertweine,** auch Madeira, Malaga, Portwein und Sherry aus der Hof-Ungarwein-Großhandlung

**Rudolf Fuchs**

**Pest Hamburg Wien**

empfehlen zu civilen Preisen unter **Garantie einer vorzüglichen Qualität**

**Bernhard Græper**  
in Schlawa.

## Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache  
des Bauern Carl Roggatz zu Wuffow,  
Privatklägers,  
gegen den Fischhändler und Fleischer  
Johann Dembeck zu Langzig,  
Angeklagten,  
wegen wörtlicher und thätlicher Belei-  
digung hat das königliche Schöffengericht zu Rügenwalde in der Sitzung  
vom 10. August 1882, an welcher Theil  
genommen haben

1. der Amtsrichter Sachse  
als Vorsitzender,
  2. der Strandvogt Gehlhar,
  3. der Stadtförster Fräder  
als Schöffen,
- der Assistent Hille  
als Gerichtsschreiber  
für Recht erkannt:

der Angeklagte Fischhändler und  
Fleischer Johann Dembeck zu  
Langzig wird wegen öffentlicher,  
mündlicher und thätlicher Belei-  
digung zu einer Geldstrafe von  
dreißig Mark, im Unvermögens-  
falle zu sechs Tagen Gefängniß  
und in die Kosten des Verfahrens  
verurtheilt, auch wird dem Pri-  
vatkläger das Recht zugesprochen,  
den entscheidenden Theil des  
Urtheils innerhalb 4 Wochen  
nach Zustellung einer mit der  
Bescheinigung der Rechtskraft  
versehene Urtheilsausfertigung  
einmal auf Kosten des Ange-  
klagten im Schlawer Kreisblatt  
zu veröffentlichen.

## Von Rechts Wegen.

### Landschaftliche Bekanntmachung.

Da die dreijährige Amtsperiode der  
Herren Landschafts-Deputirten und deren  
Stellvertreter mit diesem Jahre abläuft,  
ist deren Neuwahl auf eine fernere  
sechsjährige Amtsbauer in Gemäßheit  
des Allerhöchst bestätigten General-  
Landschafts-Beschlusses de 1879 ange-  
ordnet worden. — Demgemäß ersuche  
ich die Herren Socien des Schlawer  
Kreises ergebenst, ihre Wahl-Vota, für  
den Deputirten und Stellvertreter ge-  
trennt, mir zugehen zu lassen event. ihre  
Stimmen in dem noch näher bekannt zu  
machenden Kreis-Convent abzugeben,  
damit auf diesem dann die Wahl fest-  
gestellt werden kann.

Franzen, den 25. September 1882.  
Der Landschafts-Deputirte.  
O. Puttkammer.

### Daberische Epfarhoffeln,

gesund und mehreich, können vom Mon-  
tag den 9. October ab für den Preis  
von 1,80 M. pro n. Schffl. abgegeben  
werden

Durch vortheilhaft gemachte  
Einkäufe.

### Zur Saison

empfehle meine Neuheiten in

**Blüsch-, Pelz- und  
Fülz-Hüten.**

**Sämmtliche Garnirstoffe.  
Echte und halbechte Federn.  
Französische Blumen.**

Garnirte halte stets vorrätzig und  
lasse es mir besonders angelegen sein,  
geschmackvolle Sachen in jeder Weise  
preiswerth zu bringen.

Modellhüte sicheh zur gest. Ansicht.  
**Geschw. Blasendorf  
Nachfl.**

**Lieferanten**  
des Kaisers, der Kaiserin und Kronprinzen



**Stollwerck'sche  
Chocoladen  
und Cacaos**

empfehlen in Originalpackung in  
Schlawe **Otto Stolzmann.**  
Pollnow **W. Patzig,** Apotheker.  
Rügenwalde **Carl Schwarze.**  
„ **Fritz Volz,** Conditor.

### Guano-Superphosphat,

anerkannt beste Waare, empfiehlt billigt  
**H. Lämmerhirt.**

Unterzeichnete eröffnet am 15. Octo-  
ber cr. einen Curfus im Gefange für  
junge Damen, in welchem besonderes  
Gewicht auf Stimmbildung nach einer  
bewährten Methode gelegt werden wird.  
Honorar nach Betheiligung und Ueber-  
einkunft. Auch wird auf Wunsch Einzel-  
unterricht ertheilt. Anmeldungen werden  
entgegen genommen.

Schlawe. **Marie Wolfgramm,**  
Klavier- und Gesanglehrerin.

Das vollberechtigte

### Progymnasium

zu **Schlawe**

beginnt den Unterricht des Winterhalb-  
jahrs **Donnerstag den 12. Oc-  
tober cr.**

Die Aufnahme neuer Schüler findet  
am 11. October 10—12 Uhr statt.  
Schlawe, im September 1882.

**Dr. Becker,**  
Rektor.

Für mein **Materialwaaren-,  
Destillations- und Stabeisen-  
Geschäft** suche ich zum baldmöglichsten  
Eintritt einen

### Lehrling.

**Hermann Marx,**

Das **Winter-Semester** in meiner  
**höheren Töchterschule**

beginnt **Donnerstag den 12. October.**  
Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin  
ich bereit am **Mittwoch den 11. October**  
Vormittags von 10—12 Uhr.

**C. Wendorff,**  
Schulvorsteherin.

### Kaltwasser-Seife

— 50 % Ersparniß an Seife,  
Brennmaterial und Arbeit —  
offerirt

**Eduard Adam Nachf.  
Hermann Marx.**

### Gr. Jubiläums-Lotterie

zu **Breslau.**

Ziehung vom 28. bis 31.  
December d. Js.

Loose à 3 M. 15 Pf. sind zu haben  
bei **H. Selke,**  
Markt-Strasse 2

Meine diesjährige Sendung

### Lampen

ist eingetroffen und empfehle  
**Hänge-, Tisch- & Wandlampen**  
in großer Auswahl unter Garantie zu  
soliden Preisen.

**W. Lorenz,**  
Klempnermeister.

**Kleine Kinder**  
gedeihen vorzüglich bei Zusatz von  
**Timpe's Kindernahrung**  
zur Kuhmilch. — Im Sommer durch-  
aus unentbehrlich.

Lager bei **Otto Mörke** in  
Schlawe.

**Tapeten** schon von 18 Pf.

an (in 400 Sorten Auswahl) empfiehlt  
bis zu 4 Mark à Rolle die Tapeten-  
handlung von

**A. Lorenz, Maler.**

**Strohdecken** à Stück 30 Pf.,  
im Duzend nur

25 Pf. empfiehlt **A. Lorenz.**

**Rohtdecken** von 50 Pf. an  
(auffallend bil-  
lig) empfiehlt **A. Lorenz.**

### Kothe's

**Zahn- und Mundwasser**

beseitigt die Zahnschmerzen, reinigt und  
erhält die Zähne. Zu haben in Flaschen  
à 60 Pf. bei

## Ein Frauenherz.

(Fortsetzung.)

Albertine kam auf den Ball; sie wurde von Verehrern umringt, die sich beeilten, einen Tanz von ihr zu erhalten. Umsonst wartete sie auf Lindenau.

Sie gab einen Tanz nach dem andern fort, bis sie nur noch einen übrig hatte, sie zögerte, sich auch für diesen zu versagen, in der Hoffnung, daß Lindenau noch kommen werde; als dies nicht geschah, nahm sie sich vor, auch heute nicht mit ihm zu tanzen.

Da trat er heran. Er fragte nach ihrem Befinden und brachte ihr, wie immer, ein Bouquet. Die Größe desselben fiel ihr auf.

„Ich habe mehr Rosen gebracht,“ sagte er, „damit Sie einige behalten können, wenn Sie etwa Blumen verschenken wollen.“

Jetzt erst bemerkte sie, daß er drei kleine Bouquets zusammengebunden hatte, nachdem er sie aus dem Korbe genommen. Wir haben nämlich vergessen, zu sagen, daß Graf Lindenau die einzigen großen Treibhäuser im Orte besaß und auf jeden Ball für den Cotillon einen Korb mit Blumen schickte. Die Moosrosen wählte er stets für Albertine aus. Heute waren in ihrem Bouquet auch andere Blumen.

„Wozu haben Sie sich die Mühe gemacht?“ fragte sie, das Band lösend, welches die drei Bouquets verband, „ich hätte mir ja ein Bouquet aus dem Korbe nehmen können, wenn Sie doch kein besonderes für mich bestimmten?“

„Ich hoffte,“ antwortete er, „daß Sie vielleicht eins von mir behalten würden, wenn ich Ihnen mehrere brächte.“

„Sie sind verlegt, weil ich das letzte Mal ihr Bouquet fortgab?“

„Wir kennen einander zu lange, als daß ich über etwas verlegt sein könnte, was Sie thun.“

„Sie geben mir meine gestrigen Worte zurück,“ sagte sie lachend, „der Pfeil hat also getroffen.“

„Ihre Pfeile treffen nur zu sicher, Sie sollten daher kein Spiel damit treiben.“

„Es war kein Spiel; ich wollte Sie dafür bestrafen, daß Sie meinen Worten keinen Glauben schenkten.“

„Ich habe mich daran gewöhnt,“ entgegnete er, „dies nur dann zu thun, wenn Sie in guter Laune sind.“

„Warum das?“

„Fragen Sie sich selbst nach der Ursache, oder wäre es Ihr Wunsch, daß man Sie weniger günstig beurtheilt, als Sie es verdienen?“

„Das Urtheil der Leute ist mir gleichgültig,“ antwortete sie rasch.

„Sie fallen wieder in den Ton,“ seufzte er, „welcher jedes ernste Gespräch abschneidet.“

„Das ist mein Wunsch, ich bin hier, um mich zu amüsiren.“

„Und Ihnen gewährt nur rauschende Freude Vergnügen!“ sagte er mit leisem Vorwurf, und sein Blick hatte etwas schmerzliches Trübes — „die Musik beginnt — Sie sind engagirt?“

„Ja; Sie nicht?“

Albertine fragte dies in gleichgültigem, beinahe wegwerfendem Tone, es reizte sie, daß er um keinen Tanz hat, nicht einmal fragte, ob sie noch einen Tanz frei habe; aber kaum sah sie den Blick, mit welchem Lindenau auf ihre Frage antwortete, als es sie reute.

„Nein, ich bin nicht engagirt!“ sagte er, und seine Stimme klang rauh, als lege das gepreßte Herz unwillkürlich einen tieferen Sinn in diese Worte.

Albertine wurde von ihrem Tänzer geholt; das Bouquet, welches Lindenau ihr gereicht, blieb auf dem Stuhle liegen.

Als sie zurückkehrte, war der Graf verschwunden. Als sie sich nach ihm umschaute, fühlte sie plötzlich etwas Weiches unter ihrem Fuß. Sie schaute auf die Erde. Es war das

Bouquet, welches sie mit ihrer Robe vom Stuhle gestreift und jetzt zertreten hatte.

Sie hob es auf, und als sie die zertretenen Blumen entfernte, bemächtigte sich ihrer eine bange Ahnung. Unruhe machte ihre Brust wogen und die Pulse rascher treiben. Sie ging durch den Saal; ihre Blicke suchten den Grafen vergebens. Sie trat in ein Cabinet und überließ sich, auf einen Divan sinkend, einer trüben Stimmung.

Blötzlich hörte sie Schritte. Es war Lindenau, der durch die Spielzimmer gewandert war, um das Ende des Tanzes abzuwarten.

Albertine schaute auf. Im ersten Augenblick hätte sie jubeln mögen, aber der Dämon mischte das Gefühl eitles Triumphes in die Freude. „Er ist nicht der Mann,“ dachte sie, ihrer Angst spottend, „der sich loszureißen vermag.“

„Sie hier? ich dachte, Sie hätten den Ball verlassen?“ fragte sie, sich Kühlung zufächelnd.

„Woher vermutheten Sie das?“ fragte er, und sein Auge hing an ihren Lippen, als erwarte es von ihnen Entscheidung über Leben und Tod.

„Ich bemerkte Sie nicht im Saale.“

„Hätten Sie mich vermisst? Albertine, fühlten Sie, daß ich Ursache hatte, zu gehen, und hätte es Ihnen leid gethan, wenn Ihr bitteres Wort das letzte gewesen wäre, das Sie heute zu mir gesprochen?“

Albertine war von dem Augenblicke an, seit ihre Besorgniß geschwunden, wieder heiter geworden. In diesem Momente hatte sie bereits ihre Angst vergessen und fiel wieder in die Gewohnheit, Lindenau's Vorwürfe mit Spott zu beantworten.

„Ja,“ lächelte sie, „ich habe Sie vermisst, denn ich bin leider daran gewöhnt, nach jedem Tanze von Ihnen eine kleine Vorlesung zu hören, süß oder bitter, je nach Ihrer Stimmung —“

„Albertine,“ unterbrach er sie mit bebender Stimme, „reden Sie ernsthaft, oder bei Gott, ich verzweifle daran, in Ihnen ein Herz zu finden. Sie wissen, daß ich Sie liebe, Sie haben mich tief gekränkt, jetzt dürfen Sie nicht spotten.“

Er sprach die letzten Worte unwillkürlich laut und in einem fast drohenden Tone.

Es standen Leute in der offenen Thüre, und es schien Albertinen, als würden diese aufmerksam.

„Herr Graf,“ antwortete sie gereizt, indem sie sich stolz erhob, „Sie vergessen sich; wenn ein Scherz Sie verletzt hat, so ist es zum Mindesten ungalant, mich hier zur Rede zu stellen.“

„Verzeihen Sie!“ flüsterte er, „aber nur ein Wort.“

Albertine blieb stehen, es war ihr Wille nicht gewesen, sich also von ihm zu trennen, und da die Herren, welche in der Thüre gestanden, sich fortbewegten, schwand ihr Muth.

„Nun?“ fragte sie kokett lächelnd, als wolle sie damit die Wolke von seiner Stirne scheuchen.

Des Grafen Auge war zufällig auf das Bouquet gefallen. „Meine Blumen,“ sagte er, „sind weß geworden in Ihrer Hand, soll ich ihr Schicksal theilen und jede Stunde zittern, daß ich Ihnen eben so gleichgültig sein könnte?“

„Nein, Lindenau,“ antwortete sie mit Wärme, „Sie sehen ja, daß ich um Ihre Willen sogar meinen Tänzer warten und mich suchen lasse. Die Musik hat schon begonnen, also was wollen Sie noch? — rasch —“

„Wenn Ihre Gedanken dort sind,“ antwortete er, auf den Tanzsaal deutend, „dann habe ich nichts zu sagen.“

(Fortsetzung folgt.)

Hypochondrie, Synergie, Melancholie, Kopfschmerzen etc. sind in der Regel alles Folgen einer gestörten Verdauung und werden daher rasch und sicher durch die bekannten Apotheker N. Brandt'schen Schweizerpillen beseitigt. Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie bei ächten Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen per Schachtel Nr. 1. — erhältlich in den bekannten Apotheken.